

# **Dr. Kenneth Mathews, Genesis, Sitzung 19, Jakob ringt mit Gott und begegnet Esau, Genesis 32-33**

© 2024 Kenneth Mathews und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist Lektion 19: Jakob ringt mit Gott und begegnet Esau. Genesis 32 und 33.

Heute findet die 19. Sitzung statt, die den Titel „Jakobs Kampf mit Gott und die Begegnung mit Esau“ (Kapitel 32 und 33) trägt. In den Erzählungen über die Patriarchen Abraham, Jakob und Josef sehen wir jeweils eine Krise, die das geistliche Leben des Patriarchen prägt und seinen Glauben an Gott bestärkt. Genau dies beobachten wir in den Kapiteln 32 und 33 im Leben Jakobs.

Die Krise besteht darin, dass Jakob, nachdem er sich friedlich mit Laban geeinigt hat und nun mit seiner Familie, seinen Herden und seinen Dienern zurückkehrt, nach Kanaan zieht. Dort wird er seinem Erzrivalen Esau gegenübertreten. Esau, wie Sie sich erinnern werden, hatte angekündigt, Jakob nach dem Tod seines Vaters Isaak bei der ersten Gelegenheit zu ermorden. Genau das war es, was Jakob überhaupt erst zur Flucht nach Aram veranlasste.

Doch nun kehrt er ins verheißene Land zurück. Sie erinnern sich sicher, dass die Spannung in der Jakob-Erzählung darin besteht, dass er sich außerhalb des verheißenen Landes befindet. Und wir, als Leser, haben uns immer gefragt, ob er zurückkehren würde.

Nun, nach 20 Jahren, kehrt er zurück. Doch bevor er Esau erfolgreich begegnen und überleben kann, weiß er, dass er Gottes Segen benötigt. Und so werden wir sehen, wie er die ganze Nacht mit einem ungenannten Kämpfer, seinem Widersacher, ringt.

Dies wird sich als sein Kampf mit Gott erweisen. Dann, mit Gottes Segen, Gunst und Gegenwart, wird er in der Lage sein, Esau in Kapitel 33 zu begegnen. Die Kapitel 32 und 33 sollten zusammen gelesen werden, da zwischen ihnen ein entscheidender Zusammenhang besteht.

Wenn Sie mit mir in Ihrer Bibel nachschlagen, im Kapitel 32, „Der Kampf mit Gott“, dann sehen Sie, dass der Kampfpartner, der Widersacher, der Eindringling, als Mann identifiziert wird. Wir fahren dann mit Vers 30 fort und werden später noch genauer darauf eingehen. Jakob nannte den Ort Pniel.

Und so identifiziert er diesen Kampf, dieses Ringen mit Gott, mit einem Ort, Pniel, was so viel wie „Angesicht Gottes“ bedeutet. Das mag an Kapitel 28 erinnern, wo

Jakob von der Himmelsleiter träumt, der Treppe, die von der Erde zum Himmel führt, und wo Engel auf- und absteigen. Und der Herr ist dort.

Nach dem Erwachen erkennt er, dass er sich in Bethel befindet, dem Haus Gottes, wo Gott gegenwärtig ist, und gibt dem Ort dementsprechend den Namen Bethel. Ähnlich wird auch dieser Ort als Pniel bezeichnet, das in der Region Transjordanien im Nordosten liegt. Die Erklärung in Vers 30 lautet: „Ich sah Gott von Angesicht zu Angesicht, und dennoch wurde mein Leben verschont.“

Später im Pentateuch lesen wir, wie Mose eine persönliche Beziehung zu Gott hatte. Wer also den Pentateuch zuerst im Buch Genesis und im Lichte des gesamten Pentateuchs las, erkannte die Bedeutung ihres Stammvaters Jakob, des Stammvaters der zwölf Stämme Israels, dessen Name ebenfalls Israel lautet. Er hatte dieselbe Gunst und Begegnung mit Gott erfahren wie Mose, ihr geliebter Anführer.

In Vers 30 fährt er fort: „Doch mein Leben wurde verschont, weil man Gott nicht direkt von Angesicht zu Angesicht sehen kann; es muss einen Mittelweg geben, eine indirekte Verbindung zu Gott. Im Fall von Mose war es die strahlende Gegenwart der Herrlichkeit Gottes. Und ich denke, in diesem Fall ringt Jakob mit Gott, während er sich ihm als Mensch offenbart.“

Hosea bezieht sich in Kapitel 12 auf diese Stelle und identifiziert den Mann als Engel. Dies mag an Kapitel 18 erinnern. Dort heißt es, Abraham empfangen drei Männer, drei Besucher, und wir erfahren aus dieser Stelle, dass einer der drei, der sich als Mensch offenbart, Jahwe, der Herrgott selbst, ist.

Und dann gibt es noch zwei, die sich als Männer offenbaren und in Kapitel 19 auch als zwei Engel identifiziert werden. Kapitel 18 und diese Begebenheit weisen also diese Ähnlichkeiten auf, und dennoch wurde mein Leben verschont. Daher ist es wichtig, dass wir uns das vor Augen halten, denn in Kapitel 33 wird Jakobs Begegnung mit Esau geschildert, und dort wird auf das Gesicht Bezug genommen.

Wenn wir uns also diese Passage ansehen, nachdem Esau und Jakob sich zum ersten Mal begegnet sind, finden wir in Vers 10,3310, Folgendes: „Nein, bitte“, sagte Jakob, „wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, nimm dieses Geschenk für mich an. Denn dein Angesicht zu sehen ist wie das Angesicht Gottes zu sehen. Nun, da du mich gnädig aufgenommen hast.“

Offensichtlich ein Echo dessen, was wir in Jakobs Ringen mit Gott finden. Und was ist der Sinn dahinter? Wir lesen diese beiden Kapitel zusammen, weil der Autor verdeutlichen will, dass Jakob erst durch seine Begegnung mit Gott Esau begegnen und in dieser Begegnung die Wirksamkeit von Gottes Gegenwart und Plan erkennen kann – seinen Plan für diese beiden Männer und insbesondere für Jakob. Jakob wird nun erkennen, dass er in Esau dessen Gunst und Annahme erfahren hat.

Vor diesem Hintergrund sehen wir, dass sich das Thema des Kampfes fortsetzt, insbesondere in Labans Familie. Zuvor gab es den Kampf mit Esau. Und so geht es nun in diesem Fall weiter, nicht mit Laban, sondern mit Esau, der nicht das Land verlässt, sondern ins verheißene Land zurückkehrt.

Und dabei kämpft Jakob nicht mit Esau oder Laban, sondern mit Gott selbst. Sein tiefster Kampf ist der Kampf mit Gott. Er ringt mit seinen inneren Konflikten und der Erkenntnis, dass er selbst für sein Überleben auf Gott angewiesen ist. Die Kapitel 32 und 33, sein Ringen mit Gott und die Begegnung mit Esau zeigen, dass er ein anderer Mensch ist als 20 Jahre zuvor, als er das verheißene Land verließ.

Dieser Traum in Bethel war der Beginn seiner spirituellen Reise, seine erste Begegnung mit Gott. Und in den folgenden Jahren erschien Gott Jakob immer wieder und übermittelte ihm Botschaften. Nun musste Jakob vom Herrn persönlich lernen, wie er sich auf ihn verlassen konnte.

Früher hatte er sich auf seine Manipulationsfähigkeit verlassen, um seine egoistischen Ziele zu erreichen. Doch nun, wenn er Gottes Gunst erlangen, überleben und Gottes Verheißungen an Abraham und seine Nachkommen fortführen will, muss er Buße tun und sich wandeln. Und ein Zeichen dieser Wandlung wird die Veränderung seines Namens sein.

Denn wir werden sehen, dass in seinem Kampf mit dem Eindringling, dem Widersacher, seinem Gegner in der Dunkelheit der Nacht, dem Menschen, Gott selbst, sein Name von Jakob zu Israel geändert wird. Und die Bedeutung dieser Namensänderung ist sehr wichtig, um die Botschaft der Wandlung des Menschen selbst zu verdeutlichen. Jakob bedeutet bekanntlich, dass er im Mutterleib seiner Mutter Rebekka die Ferse seines Bruders umfasste.

Und metaphorisch gesprochen geht es darum, zu täuschen. Er ist der Trickser. Er ist der Betrüger.

Und wenn es um Israel geht, nennt der Eindringling ihn Israel, was bedeutet, dass er kämpft, ringt, mit Gott hadert. Und so sehen wir nun, dass er in diesem Sinne mit Gott ringt, dass er erkennt, dass er Gottes Gunst und Segen braucht. Nun, diese beiden Kapitel sind vom Autor so kunstvoll verfasst, und es gibt so viele Wortspiele; wir haben gerade das Wortspiel zwischen Pniel und dem Angesicht Gottes gesehen.

Es gibt Anspielungen – wir haben das mit dem persönlichen Gespräch gesehen – und es wird auch Anspielungen auf frühere Kapitel geben, etwa auf Kapitel 28 über Bethel. Und es gibt bemerkenswerte Ironien. So findet sich im ersten Abschnitt, Kapitel 32, dem Ringen mit Gott, ein Motiv, die Idee der Boten.

Denken Sie daran, Engel gelten auch als Boten; es ist dasselbe Wort. Beginnen wir also mit den ersten zwölf Versen. In den Versen eins und zwei lesen wir, dass er auf seinem Heimweg von Engeln Gottes empfangen wurde.

Und dies sind Boten, und er nannte jenen Ort Mahanaim. Mahanaim bedeutet „zwei Lager“. Und so ruft er aus: „Das Lager Gottes, in Wahrheit gibt es zwei Lager Gottes.“

Und dies wird sich darin widerspiegeln, wie Jakob sein Volk und seine Herden teilt. Darauf stoßen wir in Vers sieben. In großer Furcht und Not teilte Jakob das Volk, das bei ihm war, in zwei Lager.

Die Neue Internationale Version verwendet zwar die Formulierung „Gruppen“, doch das hebräische Wort bezeichnet zwei Lager sowie die Herden und Kamele. Er dachte, wenn Esau käme und ein Lager angriffe, könnte das verbleibende Lager entkommen. Vor diesem Hintergrund lässt sich eine Parallele zwischen dem Himmlischen, dem Spirituellen und dem Irdischen, der konkreten menschlichen Erfahrung mit Esau erkennen.

Nachdem er diese Boten gesehen hatte, muss er ermutigt worden sein, dass Gott mit ihm ist. Deshalb sandte Jakob Boten vor sich her; dies waren wohl seine Diener zu seinem Bruder Esau. Und er sagte ihnen, was sie ihm sagen sollten.

Nun möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, und das ist auch für uns wichtig. In Vers vier wies er sie als seine Diener an: „So sollt ihr zu meinem Herrn Esau sagen.“ Und dann folgt die Aussage: „Dein Diener Jakob.“ Warum ist diese Formulierung so wichtig? „Mein Herr, dein Diener.“

Es gibt verschiedene Interpretationsmöglichkeiten für Jakobs Plan, Esau entgegenzutreten. Wir wissen, dass in Vers sechs die Boten zurückkehren und berichten: „Esau kommt, er kommt dir entgegen, und er hat 400 bewaffnete Männer.“ Deshalb heißt es in Vers sieben: „in großer Furcht und Not.“

Jakob teilte daraufhin seine Tiere in Gruppen auf und schickte mit jeder Gruppe Diener in einem gewissen Abstand zueinander. Man kann sich das wie wiederkehrende Gaben vorstellen, die Esau immer wieder erhielt, um ihm diese Herden, diese Tiere, zu schenken. Vor diesem Hintergrund könnte man das so interpretieren: Da versucht Jakob wieder, Esau durch Manipulation gefügig zu machen, ihn zu beeinflussen und ihn zu beschämen oder bloßzustellen.

Man könnte meinen, er versucht, ihn zu bestechen. Andererseits könnte es auch gar nicht böswillig gemeint sein, sondern eine kluge Geste. Das Buch der Sprüche besagt, dass es ratsam ist, einem König, der eine hohe Autorität besitzt, ein Geschenk mitzubringen, um seine Herrschaft anzuerkennen.

Vielleicht zeugt dies also von Weisheit seinerseits. Eine andere mögliche Deutung von Jakobs Handeln ist, dass er damit seine Reue darüber ausdrückt, wie er Esau misshandelt, ihn betrogen und ihm großen Schmerz und Kummer zugefügt hat, was letztendlich zu einem solchen Zerwürfnis in der Familie führte.

Das führte zu all seinem persönlichen Leid und seinen Problemen im Hause Labans sowie zu den Streitigkeiten und der Rivalität zwischen seinen beiden Frauen. So verstehe ich das auch im Fall Jakob. Ich glaube, er demütigt sich aufrichtig, wenn er sagt: „Mein Herr, dein Diener.“

Dies ist die Formulierung, die vorkommen wird. Zum Beispiel findet man dies in Vers 17: Jakob wies den Anführer an, das heißt den mit der ersten Herde.

Wenn mein Bruder Esau dir begegnet und fragt: „Wem gehörst du und wohin gehst du? Und wem gehören all diese Tiere vor dir?“, dann sollst du sagen: „Sie gehören deinem Diener Jakob. Sie sind ein Geschenk an meinen Herrn, meinen Herrn Esau.“ Dies setzt sich fort, wenn wir sehen, wie Jakob mit Esau spricht.

Jakob antwortet in Vers 5 auf Esaus Frage: „Wer sind all diese, die mit dir kommen?“: „Alle seine Kinder.“ Jakob erwidert in Kapitel 33, Vers 5, dass es die Kinder sind, die Gott ihm gnädig geschenkt hat. Er erkennt, dass Gottes Wirken in seinem Leben seinem Diener, also Esau, gnädig zuteilwurde. Da sich auch Esaus Herz durch die Ereignisse der vergangenen 20 Jahre verändert hat, wissen wir nicht, was nun geschehen ist.

Ist Esaus Reaktion allein auf die Gaben zurückzuführen? Ich glaube nicht. Ich denke, es steckt mehr dahinter. Denn wenn man sich Vers 9 aus Kapitel 33 ansieht, opfert Jakob ein Tier nach dem anderen, ganze Herden von Tieren.

Esau sagte: „Nein, du brauchst mir das nicht zu geben. Ich habe schon genug, mein Bruder.“ Verwandtschaft ist ein Band der Treue, das Esau zu diesem späteren Zeitpunkt in seinem Leben erkannte.

Und er sagt: Behaltet Jakob, was ihr habt. Wenig später, in Kapitel 33, lesen wir in Vers 12, dass Esau Jakob mit seinen 400 Mann begleiten will, um ihn zu beschützen. Ich denke, das ist ein Zeichen der Verwandtschaft.

Lasst uns gehen, ich werde euch begleiten. Aber Jakob sagte zu ihm: Mein Herr, mein Herr! Und er schließt in Vers 14 mit: Mein Herr, mein Herr!

Und dann wieder in Vers 15, mein Herr. Ich glaube also, dass dies ein Muster bei Jakob in den Kapiteln 32 und 33 ist: Er benutzt diese Sprache nicht primär, um zu täuschen oder zu manipulieren. Stattdessen geht er seinen eigenen, egoistischen Weg.

Ich glaube vielmehr, dass es hier darum geht, dass er erkennt, wie er Esau betrogen hat und wie er sich mit ihm versöhnen will. Und nun zurück zum Anfang von Kapitel 32, wo von den Boten die Rede ist (Kapitel 32, Verse 1 bis 12). Ich möchte, dass Sie erkennen, dass Jakob nicht unabhängig von Gott handelt, sondern seine Abhängigkeit von Gott zum Ausdruck bringt.

Schon vor der Begegnung mit dem Eindringling, denn Jakob betet in Vers 9: „O Gott meines Vaters, sieh!“ Dies ist ein Echo der Verheißungen, eine Anspielung auf das Erbe. Und er gehört zu diesem Erbe. So stellt er sich ganz klar und unmissverständlich in die Gegenwart nicht irgendeines Gottes, nicht eines allgemeinen Gottes, sondern eines Gottes, der sich Abraham und dann Isaak durch einen Bund offenbart und sich ihnen verpflichtet hat.

Und so kommt es natürlich zu dem dreifachen Bezug, der zum Klassiker geworden ist: der Gott Abrahams, Isaaks und nun auch Jakobs. In Vers 9 fährt er fort: „Oh Jahwe, oh Herr, der du zu mir gesagt hast“ – und dies ist ein Echo von Kapitel 31, Vers 3, wo er zu Jakob sagt: „Es ist Zeit für dich, in die Heimat zurückzukehren. Kehre zurück in dein Land und zu deinen Verwandten.“

Wir wollen also die Verwandtschaft, diese so wichtige Verbindung des Erbes, nicht außer Acht lassen, und ich werde dafür sorgen, dass es Ihnen gut geht. Und dann fährt er fort, glaube ich, seine Demut auszudrücken. Er sagt, ich sei all dieser Güte nicht würdig.

Dies hat mit der Treue zum Bund zu tun, mit der Güte und Treue, die du deinem Diener erwiesen hast. Als ich den Jordan überquerte, hatte ich nur meinen Stab, doch nun bin ich zu zwei Gruppen geworden. Errette mich, ich bitte dich, aus der Hand meines Bruders Esau, denn ich fürchte, er wird kommen und mich und auch die Mütter mit ihren Kindern angreifen.

Wäre er nur egoistisch und eigennützig gewesen, hätte er dann auch die Frauen und die Kinder mit einbezogen? Er denkt ja auch an das Erbe. Ich glaube, er beginnt, Gottes größeren Plan und sein Programm zu erkennen, der nicht nur ihn und seine Familie, sondern auch zukünftige Generationen segnen soll. Aber du hast gesagt: „Ich werde dich gewiss gedeihen lassen“, Vers 12.

Und hier finden wir eine Parallele: In Kapitel 28, Vers 14 wird davon gesprochen, seine Nachkommen so zahlreich wie den Sand am Meer zu machen, der unzählbar ist. Weiter geht es mit den zahlreichen Gaben in den Versen 13 bis 21. So heißt es in Vers 13, dass er dort die Nacht verbrachte.

Er verbringt die Nacht also an dem Ort, den er später als Peniel identifizieren wird. Er befindet sich also auf der Ostseite, zusammen mit seinem gesamten Lager am Jordan.

Er verbrachte die Nacht dort und wählte aus dem, was er bei sich hatte, ein Geschenk aus. Das Wort „Geschenk“ taucht in Vers 18 erneut auf. Die Bedeutung des Wortes „Geschenk“ liegt möglicherweise darin, dass es ein Echo, ein Wortspiel mit dem Klang des Wortes Nehemia ist.

Und ich möchte Ihnen das verdeutlichen. Denken Sie daran, dass in Vers zwei die Dualform des Wortes „Lager“ steht. Also: „mehanim“ , zwei Lager.

Das Wort für Gabe ist „menhah“ . Man kann also eine sprachliche Ähnlichkeit feststellen. Wenn das Wort für Gabe „menhah“ lautet , ist das im Kontext des pentateuchischen Gottesdienstes nicht ungewöhnlich, da eine „menhah“ ein Opfer darstellt.

Es handelt sich also um ein Geschenk, eine Gabe. Nun, es ist kein heiliger Ort. Es ist kein Ort für Anbetung.

Es ist also weltlich, bezieht sich aber möglicherweise auf „mehanim“ , da der Text erneut die Vorstellung vermittelt, dass Gottes Gegenwart und die Engel diesen Plan hinsichtlich der Art und Weise, wie er sich seinem Bruder nähern wird, lenken. Es gibt also eine Aufzählung all dieser verschiedenen Tiere, und er sagt in Vers 16: „Geht vor mir her und haltet Abstand zwischen den Herden.“ Wir hatten zuvor gelesen, dass jeder dieser Herdenführer Folgendes sagen soll, wenn die Frage aufkommt: „Wem gehören diese Tiere, und warum treibt ihr diese Herden auf diese Weise?“ Die Antwort lautet: „Sie gehören deinem Diener Jakob, sie sind ein ‚menhah‘ , ein Geschenk an meinen Herrn Esau, und er kommt hinter uns.“

So wies er in Vers 19 auch die zweite, die dritte und alle anderen Gruppen an, die den Herden folgten: „Sagt Esau dasselbe, wenn ihr ihm begegnet, und sagt ihm unbedingt: ‚Dein Diener Jakob kommt.‘ Denn er dachte bei sich: ‚Ich will mich mit ihm versöhnen, ich will ihn mit diesen Gaben, die ich vorausschicke, besänftigen. Vielleicht wird er mich später, wenn ich ihn sehe, annehmen.“

Jakobs Gaben zogen also vor ihm her über den Jordan, doch er selbst verbrachte die Nacht im Lager. Er blieb bei seiner Familie zurück, und später erfahren wir, dass er sie vor sich selbst fortschickte. Er verbrachte die Nacht im Lager, und dieses Wort für „befrieden“ wird auch für „Sühne leisten“ verwendet.

Hier ist es natürlich säkular. Sühne würde im Rahmen von Heiligtum und Anbetung vollzogen. Doch die Bedeutung des englischen Wortes „to make atonement“ (Sühne leisten) lässt sich bereits in der Etymologie erkennen. Es geht also um Versöhnung.

Ich werde ihn mit diesen Gaben versöhnen, und er hofft auf ein positives Ergebnis. Diese Art von Sprache findet sich auch in Kapitel 33, wo er um Esaus Gunst wirbt. Man wird feststellen, dass das Wort „Gunst“ häufig in der Wendung „Gunst in den Augen einer Person“ verwendet wird.

Und so geschieht es in Vers 8 von Kapitel 33. Du wirst es hier sehen. Und Esau fragt: Was meinst du mit all diesen Herden, die mir begegnet sind? Und er antwortete: „Um Gnade vor deinen Augen zu finden, mein Herr.“

Nun geht es darum, Gunst zu erlangen – und dieses Wort „Gunst“ ist dasselbe wie „Gnade“. Er möchte also Akzeptanz finden, angenommen und willkommen geheißen werden. Und genau das geschieht tatsächlich .

Nun müssen wir uns aber dem Kampf um den Segen in den Versen 22 bis 32 zuwenden, dem Ende des Kapitels. In Vers 22 sendet er seine Familie über den Jabbok. Und das ist ein fließender Fluss.

Es handelt sich um einen Wadi-Fluss , der westwärts in den Jordan mündet. Er liegt östlich des Toten Meeres und fließt westwärts in den Jordan, etwa 32 Kilometer nördlich davon. Übrigens könnte es sich hierbei um ein Wortspiel handeln, da die hebräischen Wörter für Jakob und Jabbok ähnlich klingen.

Jakob fand also eine Bucht und dann Jabbok. Okay, jetzt sogar das Wort „ringen“, das wir in Vers 24 finden. Jakob blieb also allein zurück, und ein Mann rang mit ihm bis zum Morgengrauen.

Sogar das Wort „ringen“ klingt ähnlich: „yabak“ , „yabak “. Daher könnten diese drei Wörter ein Wortspiel sein, um das Ereignis, seine Art und seinen Ort zu betonen. Als der Mann in Vers 25 sah, dass er ihn nicht besiegen konnte, berührte er Jakobs Hüftgelenk.

Das Wort „Berührung“ kann im Sinne von Schlag oder Stoß interpretiert werden. Es kann leicht sein, aber auch aggressiver, kraftvoller. Der Punkt ist: Obwohl Jakob den Mann scheinbar im Griff hat, muss dieser letztendlich überlegen sein, denn Jakobs einzige Berührung – selbst wenn man sagt, ein Schlag auf Jakobs Hüftgelenk – führte dazu, dass sich Jakobs Hüfte im Kampf mit dem Mann verdrehte.

Dies ist natürlich eines der großen Geheimnisse: die Identität des Mannes. Ein weiteres Rätsel ist, wer diesen Kampf gewinnt. Wer hat letztendlich gesiegt? Der Verfasser des Buches Hosea macht deutlich, dass Jakob in diesem Ringen zwar über Gott triumphiert, aber letztendlich Gott über Jakob. Und ich denke, wir können daraus schließen, dass beides wahr ist.

Einerseits siegt Gott zweifellos aufgrund der ausgereckten Hüfte. Und dadurch befreit Jakob den Mann im Ringkampf. Aber siehe, Jakob, man kann es auch so verstehen, dass er siegte, weil er erhielt, was er begehrte, weil er Gottes Segen wollte.

Und er sagt: „Ich lasse dich nicht los, bis ich deinen Segen erhalten habe.“ Und es heißt, Gott habe ihn dort gesegnet. So verstehe ich es, dass Gott ihn dort gesegnet hat.

Hier herrscht sogar eine gewisse Unklarheit, denn segnete Jakob Gott? Oder segnete Gott Jakob? Man könnte sagen, dass diese Unklarheit, dieses Geheimnis, diese Ungewissheit, dass wir sein Antlitz nicht sehen, also sein wahres Wesen nicht erkennen, die Verborgenheit Gottes verdeutlicht. Gott möchte sich zeigen, denn er offenbart sich auf vielfältige Weise: in Visionen, in Träumen, durch sein Sprechen, durch seine Interaktion, durch Begegnungen und indem er als Mensch erscheint. All dies geschieht zur Offenbarung, zur Begegnung, zur Pflege persönlicher Beziehungen und um den Patriarchen und den Lesern zu vermitteln, wer er ist, wer er ist und welchen Plan er verfolgt; all dies enthüllt er.

Er möchte bekannt sein. Er möchte begehrt werden. Er möchte im Sinne einer fesselnden Art von Wissen verehrt werden.

Und doch kann man Gottes allmächtiges Wesen, seine Person, nicht als gleichwertig ansehen. Man mag ihn zwar als gleichwertig behandeln, aber nicht als wahrhaft gleichwertig. Es muss eine Art Puffer zwischen Ihnen und Gott, zwischen dem Patriarchen und Gott geben.

Gott sorgt dafür. Es gibt also etwas Verborgenes, ein Geheimnis, eine Offenbarung, aber auch etwas Verborgenes um Gott. Und gerade dieses Geheimnis Gottes zieht uns zu ihm hin.

Ich denke an Mose im brennenden Dornbusch, der von dem nicht verzehrten Dornbusch angezogen wurde. Und dort, im Angesicht des brennenden Dornbuschs, war Gott der Allmächtige. So beginnt Jakob zu erkennen, dass er nicht mit Esau kämpft, nicht mit Fleisch und Blut, sondern mit Gott.

Nun sagt der Mann natürlich: „Lass mich gehen, es ist schon hell.“ Das hängt also mit Gottes Verborgenheit zusammen, die ihn daran hindert, Jakob zu sehen. Und hier kommt ein weiterer wichtiger Aspekt ins Spiel, wenn es um die Identifizierung des Mannes und Jakobs geht.

Siehe, der Mann – oder besser gesagt, ich sollte Vers 26 lesen. Jakob antwortete: „Ich lasse dich nicht gehen, bevor du mich nicht segnest.“ Der Mann fragte ihn: „Wie

heißt du?“ Das klingt ziemlich bemerkenswert, nicht wahr? Er fragte ihn nach seinem Namen, weil man mit einem Namen ein Gefühl der Macht hat.

Und genau darum geht es hier. Wer hat die Kontrolle? Was steht auf dem Spiel? Sie ringen miteinander, wer den anderen beherrscht. Nun hat sich das Blatt gewendet: Wer hat die Kontrolle, indem er sich durch Identifikation einen Vorteil verschafft? Also fragte der Mann Jakob: „Wie heißt du?“ Und Jakob antwortete. Daraufhin sagte der Mann: „Hier haben wir es, wie bei Abram und Abraham, wie bei Sarai und Sarah, nun werden wir eine Namensänderung vornehmen, die zu Jakob und dem gesamten zukünftigen Israel passt.“

Und Israel wird durch Jakobs Erfahrung hier geprägt sein. Für die Nachkommen Jakobs, die zwölf Stämme Israels und alle, die sich – auch als Fremde – dem Bund Jahwes anschließen und Mitglieder des gläubigen Israels werden, wird dies der Prüfstein ihrer Identität sein: das Ringen mit Gott, das Streben nach Gottes Segen und die uneingeschränkte Treue zu Gott.

Sich vor Gott zu demütigen, und wie wir sehen werden, das bedeutet, Gottes Segen zu empfangen. Deshalb, bitte nennen Sie mir Ihren Namen. Lassen Sie mich zu Vers 28 zurückkehren.

Weil du mit Gott – das ist die Bedeutung Israels – und mit Menschen gerungen und gesiegt hast. Und Jakob sagte: „Bitte nenne mir deinen Namen.“ Der Mann aber erwiderte: „Warum fragst du nach meinem Namen?“ Dann segnete er ihn dort.

Und ich nehme an, dass es Gott ist, der Jakob segnet. Und er wird sich nicht zu erkennen geben. Jakob nannte den Ort das Angesicht Gottes und sagte: „Denn ich sah Gott von Angesicht zu Angesicht, und dennoch wurde mein Leben verschont.“

Die Sonne ging über ihm auf, und es wurde hell. Und als er an Penuel vorbeiging – in der Bibel, genauer gesagt in der Neuen Internationalen Version, wird dasselbe Wort Peniel verwendet, im Hebräischen ist es jedoch eine zusätzliche Form, eine Variante von Peniel –, ...

Es handelt sich tatsächlich um Penuel, der auch das Antlitz Gottes verkörpert. Möglicherweise steht in Ihrer Übersetzung Penuel, was denselben Ort bezeichnet. Er hinkte und hinkte den Rest seines Lebens, was als Zeichen galt.

Er ist sozusagen von dieser Begegnung mit Gott geprägt. Deshalb essen die Israeliten bis heute nicht die Sehne, die am Hüftgelenk ansetzt, weil Jakobs Hüftgelenk in der Nähe der Sehne berührt, getroffen wurde. Dies findet sich jedoch nicht in den Speisevorschriften der Bibel.

Doch in Israel wurde es zur Tradition, und sie halten an diesem Brauch fest, die Sehne nicht zu essen, um sich ihrer spirituellen, biologischen und nationalen Abstammung bewusst zu werden, denn dies hat tiefgreifende spirituelle Bedeutung. Im Hintergrund steht hier der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, das Bundesversprechen, das Gott den Vätern Israels gegeben hatte. Nun kommen wir zu Kapitel 33, wo es um die wiederhergestellte Gabe geht.

Dies wird als ein Versuch gewertet, die Esau geraubten Gaben wiederzuerlangen. Er stellt nicht den Segen selbst wieder her, sondern er gibt sie zurück, er bemüht sich, Esau zu sagen: „Ich weiß, ich habe dir dies gestohlen. Ich kann es nur wiedergutmachen, indem ich dir diese Gaben anbiete.“

Und dann werden wir lesen, dass Jakob nach der Trennung der beiden seinen Weg fortsetzt und sich vorübergehend in Sichem niederlässt. In den Versen 1 bis 4 begegnen sich Jakob und Esau also. Welch ein Höhepunkt!

Hättest du das nicht gewusst, hättest du es nicht vorher gelesen, hättest du die Geschichten nicht vorher gehört, kannst du dir die immense Spannung vorstellen, wie Esau reagieren würde? Schließlich hatte er seine Krieger an seiner Seite. Jakob hingegen nicht. Er war völlig schutzlos.

Seine Familie hätte versklavt werden können. Er selbst hätte durchaus ermordet werden können. Alles, was er besaß, hätte Esau ihm nehmen können, und so hätte er seine Rache geübt.

Jakobs Entscheidung beruhte auf der Hoffnung, dass seine Familie überleben würde. Deshalb teilte er die Kinder auf, und zwar nach der Mutter und den Mägden der Mutter. So wurden Lea, Rahel und die beiden Mägde aufgeteilt.

Er stellte die Mägde mit ihren Kindern voran. Danach folgten Lea und ihre Kinder, dann Rahel und Josef. Das ist wichtig, denn Rahel hatte zu diesem Zeitpunkt Josef geboren, und so hatte seine Lieblingsfrau Rahel nur einen Sohn, Josef.

seiner Geliebten Rahel sehr liebte. Später erfahren wir, dass Rahel Benjamin zur Welt brachte. Nun setzte er sie ans Ende der Reihe.

Es wäre wohl ein vergeblicher Versuch gewesen, aber vielleicht wären sie im Falle eines Angriffs alle geflohen, und vielleicht hätten Rachel und Josef oder vielleicht nur Josef selbst überlebt. Er selbst ging voraus und warf sich siebenmal zu Boden, als er sich seinem Bruder näherte. So hielt er sich zurück, während die Herde vorwärtszog, teilte dann seine Familie auf und ging voraus, in der Hoffnung, sich mit seinem Bruder zu versöhnen.

Und es heißt, er habe siebenmal gefesselt. Die siebenmalige Fesselung war, wie Sie wissen, ein Ausdruck tiefer Demut und der Bereitschaft, seinen Bruder anzuerkennen – eine Geste der Demut, ein Zeichen der Treue. Er sagt damit nicht wörtlich: „Ich werde jetzt sein Diener“, sondern drückt, wie ich es hier und die meisten Kommentatoren interpretiere, brüderliche Liebe, Reue und die Anerkennung der erlittenen Ungerechtigkeit Esaus aus.

Vers 4: „Aber Esau rannte.“ Beachten Sie, dass Esau rannte. Er freute sich sehr, seinen Bruder zu sehen.

Er nahm die Geschenke nicht etwa widerwillig entgegen. Er will die Geschenke gar nicht. Er will nur seinen Bruder.

Welch ein Wandel! Gott hat in diesen 20 Jahren mit Esau und Jakob gewirkt, und beide Männer sind erfolgreich gewesen. Beide standen unter Gottes Segen, und beide werden hier zusammengeführt. Und so begegnet er Jakob.

Er umarmte ihn. Er schlang die Arme um seinen Hals und küsste ihn, und sie weinten in brüderlicher Verbundenheit. Und so musste er fragen: „Was ist mit dir geschehen, Jakob? Sieh dir nur diese ganze Familie an, die du hast.“

Und er sagt, und das ist sehr wichtig, hier in Vers 5: Jakob sagt: Gott hat gnädig gegeben. Und das ist eine Anerkennung. Gott hat mich beschenkt.

Ich beschenke dich. Deshalb verneigen sich die Dienerinnen und Mütter zu Recht. Sie folgen Jakobs Beispiel aus Respekt.

Und dann haben wir bereits gelesen, was in Vers 8 folgt, wo es um die Frage geht, wofür es hier geht. Er bittet um Aufklärung. Und er sagt: „Ich möchte dir dies darbringen. Ich möchte deine Gunst finden, mein Herr.“

Und dann lesen wir, dass Esau sagt: „Ich habe schon genug.“ Wir werden in Kapitel 36 mehr darüber erfahren, wo es um seine Nachkommen geht und darum, wie aus ihm Häuptlinge und verschiedene Volksgruppen hervorgehen werden. Esau sagt also: „Nein, nein, das will ich nicht annehmen.“

Ich wollte einfach nur unser Verhältnis wiederherstellen. Und nachdem das verstanden worden war, akzeptierte Esau es. Und weil Jakob darauf bestand, akzeptierte Esau es schließlich.

Und ich glaube, wenn Jakob nicht ehrlich gewesen wäre – schließlich ist die Bedrohung seit der Versöhnung vorüber, und Esau hat gesagt: „Nein, nein, nein, das musst du nicht tun“ –, dann hätte Jakob, wenn er immer noch der manipulative, hinterlistige Schurke gewesen wäre, der er einst war, durchaus sagen können: „Okay.“

Wenn Esau darauf besteht.“ Aber Jakob bestand darauf, und Esau gab nach. Nun will Esau ihn beschützen und begleiten.

Hatte er den Verdacht, dass Esau etwas im Schilde führte? Ich weiß es nicht, wahrscheinlich war es klug von ihm zu sagen: „Ich brauche eure Begleitung nicht.“ Vielleicht meinte er im Grunde: „Ich weiß, ich kann auf Gottes Hilfe vertrauen. Und ich kann nicht so schnell reisen, wie es von euren Kriegern verlangt wird, denn das hier, sagt er, junge Füchse und Herden, die Kleinen noch säugend, und das würde zu ihrem Tod führen.“

Das erklärt er also. Er meint damit, dass er sich letztendlich in einer Region Edoms, im Gebirge Seir, wo sich Esau aufhält, niederlassen wird. Das erwähnt er in Vers 14 am Ende.

Und so sagt Jakob: „Lass mich nur Gnade vor meinem Herrn finden. Das ist alles, was ich brauche. Ich brauche keine Männer, die dich begleiten.“

Ich brauche keine Begleitung. Ich brauche nicht ein paar eurer Männer. Und so baute er einen Ort namens Sukkot.

Und Sukkot ist ein Wort für Hütten. Man kann sich an den Bau von Hütten für die Wanderungen in der Wüste und später an das Laubhüttenfest erinnern. Er baute also diese Unterkünfte für sein Vieh.

Und dies wäre, wie bereits erwähnt, eine Reise nach Norden und Osten, und nachdem Jakob von Paddan-Aram gekommen war, erreichte er sicher die Stadt Sichem in Kanaan. Sichem sollte für Jakobs Lebensweg eine wichtige Rolle spielen. Dies ist ein Hinweis darauf, wie sich das Verhältnis zu den Einheimischen, den Sichemiten, die auch Hiwiter sind, verschlechtert.

Das ist die Vergewaltigung Dinas durch den Fürsten der Sichemiten. Sein Name ist Sichem. Darauf kommen wir in der nächsten Lektion zurück.

Der springende Punkt ist jedoch, dass es geografisch eine Trennung zwischen den beiden Lagern gibt. Da ist Esau, der in seine Heimat zurückgekehrt ist. Da ist Jakob, der sich an einem anderen Ort befindet.

Und ich denke, es ist wichtig, diese beiden Aspekte im Hinblick auf Gottes Plan und das Programm des Segens zu unterscheiden. Das ist also die Schlussfolgerung hier, die uns auf die Verbindung mit Kapitel 34 vorbereitet. Und dort errichtete er, wie es die Tradition seiner Väter vorsah, einen Altar und nannte ihn El Elohe Israel, Gott, den Gott Israels.

Bemerkenswert, nicht wahr? Jetzt ist Israel die Rede. Gott, El, der allgemeine Name für Gott. Doch nun wird El konkret im Zusammenhang mit Jakob, Israel, genannt, für das Volk Israel, für die große Nation, die kommen wird, die in ihrer Erlösung aus Ägypten, dem großen Passahfest, geformt wird.

Die Verheißungen des Bundes am Berg Sinai umfassen den Bau der Stiftshütte, wo das Volk Israel Gott begegnen wird, und alles, was mit dieser Bundesbeziehung zusammenhängt. Dies ist ein Teil dessen, wie sich Israel selbst definieren wird: unter Gottes Segen und Fürsorge zu leben, gegründet auf Gottes auserwählte Liebe zu ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob.

Was wir daraus lernen, ist Folgendes: In jedem der drei Hauptakteure der Genesis – Abraham in seiner Glaubenskrise (Kapitel 22), als er aufgefordert wird, seinen einzigen geliebten Sohn Isaak zu opfern, und er diese Prüfung besteht; Josef, der nach Ägypten kommt und dort seinen Brüdern begegnet, die sie Jahrzehnte zuvor verkauft hatten – wird Josef die Situation ausnutzen? Wird er sich rächen? Oder kommt es zur Versöhnung? Und er versöhnt sich mit seinen Brüdern. Auch Jakob befindet sich in einer Krise.

Was wird geschehen? Und er vertraut sich und all seinen Besitz Gott an und spricht: „Gott hat mir seine Gunst erwiesen, und ich brauche Gottes fortwährenden Segen, um zu überleben und damit sein Plan, wie er es verheißen hat, in Erfüllung geht.“

Dies ist Dr. Kenneth Mathews in seiner Auslegung des Buches Genesis. Dies ist Lektion 19: Jakob ringt mit Gott und begegnet Esau. Genesis 32 und 33.